

Plaussig.

Dieses Dorf liegt im sogenannten Parthenhale, ziemlich zwei Stunden nordöstlich von Leipzig und drei Viertelstunden von dem Städtchen Taucha an dem Partheflusse, welcher hier den Gottscheiner Bach aufnimmt. Es befinden sich in Plaussig ausser dem Rittergute und den geistlichen Gebäuden siebenundzwanzig Bauergüter und vierzehn Häuslerwohnungen, mit einer Bevölkerung von mehr als vierhundert Personen, die zum Theil in dem nahen Leipzig beschäftigt sind.

Das Rittergut zu Plaussig, mit einem reizenden Schlösschen, wurde durch Rescript vom 31. December 1610 an den Schlosser zu Delitzsch (bis zum Jahre 1815 gehörte Plaussig zum Achte Delitzsch) für altschriftstätig erklärt und ging mit zwei Ritterpferden zur Lehn. In früherer Zeit stand hier ein festes steinernes Haus, insgemein die Burg genannt, und dieses war der Stammsitz des alten einstmal sehr mächtigen Geschlechts der Herren von Plusk, das im Jahre 1748 in der Person des Oberstlieutenants von Plaussigk auf Gosen bei Eisenberg ausstarb. Nikolas von Plusk lebte zur Zeit des bekannten Sächsischen Prinzenraubes und wurde während des zwischen Churfürst Friedrich und Herzog Wilhelm abgeschlossene Waffenstillstandes von dem Ritter Kunz von Kaufungen gefangen. Dieser Gewaltstreich Kaufungens, der freilich zu jener Zeit mit dem Herzog in offener Fehde lebte, bildete bei des unglücklichen Ritters Prozesse einen Klagepunkt, indem der Churfürst in der Beschwerdeschrift sagte: „Vnd ap her och vneer man nicht en were, denoch wer her plüchtig den obgenannten gefangen vas los zu lasen, so also her an in vnserm kriege den wir mit vnsern liben Bruder botien ess vnserm lande vnd wider dorum gefangen hat.“ Kunz von Kaufungen antwortete darauf: „Wywol mit not ist ein wyderwertige schuldigunge zu vor antworten, wan sie sich selbs durch eigen wyderwertigkeyt Bekrenket und vor nichtiget“, so

wolle er doch um seiner Ehre und seines Glimpfes willen eine Erklärung abgeben. Vor Allem sei er längst seines jungen Herrn, des Herzogs Wilhelm und dessen Lands und Leuten offen abgesagter Feind gewesen, wovon der dem Herzog zugesandte Fehdebrief Zeugniß gebe, auch sei es allgemein bekannt, dass er diese offen befiehlet habe und dass seine Fehde in des Churfürsten Friedenschluss mit Herzog Wilhelm¹ weder abgeteydinget noch deren Beilegung von ihm verwilligt worden sei, somit liege er noch jetzt mit dem Herzog in Fehde und habe auch seine Leute, die in dieser Fehde Gefangene geworden, selbst abgelöst und zwar ganz „vnuvermenget vnd vnuermischer“ mit der Fehde seines alten Herrn (des Churfürsten), weshalb ihn der Friede zwischen den fürtlichen Brüdern keinesweges hindre und er durchaus keine Veranlassung habe, Nickel von Plaussig loszugehen. Dieser scheint ziemlich lange in Haft geblieben und erst nach Bezahlung eines Schatzgeldes durch seine Bürgen befreit worden zu sein.

Die Familie von Plaussig blieb im Besitze ihres Stammgutes bis um das Jahr 1480, wo Herzog Albrecht von Sachsen Annen von Plaussig, Sigismunds von Plaussig eheliche Hausfrau, mit einigen Zinsen hier selbst zu rechtem Leibgedinge belieb. Hochst wahrscheinlich war die 1516 erwähnte Achttissin des Nonnenklosters zu Weissenfels, Euphemia von Plaussig, deren Tochter, welche als ein Opfer elterlicher Frömmigkeit den Schleier nehmen musste. Das Rittergut Plaussig war bereits um das Jahr 1490 an Friedrich von Thümmel gekommen, dessen Sohn es an einen Junker von Hünerkopp verkaufte. Die Herren von Hünerkopp besassen das Gut nicht lange, denn schon 1616 erwarb es von ihnen der Leipziger Rathsherr Meyer, aus dessen Besitz selbstes 1648 an die Familie Grempler und 1656 an die Familie Sieber gelangte. Der Rathsbaumeister und Senator zu Leipzig, Johann Georg Sieber, liess im